

Vol. 25, 2010, Nr. 4

Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

BRANDT, RAINER:

Inszenierung gegen das Vergessen.

Die Bibel ganzheitlich ins Spiel bringen – mehr als eine Frage der Methodik.

In: Das Baugerüst, Jg. 62 (2010) H. 4, S. 72-77

Wer die Botschaft der Bibel heute weiter erzählen will, muss die richtigen Worte finden. Eine bleibende Herausforderung nicht nur für die Homiletik, sondern für alle Christinnen und Christen, die von ihrem Glauben berichten wollen. Doch es ist nicht allein die Suche nach den rechten Worten, die uns dabei umtreiben soll. Rainer Brandt, Leiter des Evangelischen Studienzentrums in Josefstal, schließt sich dem Rat Dietrich Bonhoeffers an: „Frage nicht: Wie sage ich es weiter, sondern: Was sagt es mir! Dann bewege dieses Wort lange in deinem Herzen bis es ganz in dich eingeht und Besitz von dir genommen hat.“ Doch dazu bedarf es geeigneter Mittel. Mit Bibliodrama und Bibliolog rückt Brandt zwei vergleichbare und doch sehr unterschiedliche Methoden der ganzheitlichen Bibelarbeit in den Blickpunkt. Er plädiert dafür, die Bibel in Szene zu setzen, um eine Grundlage zu schaffen für das Sich-Einlassen auf die Texte der Bibel. Beim Bibliodrama werden Bibeltexte mit Leib und Seele verkörpert, d. h. die Spielerinnen und Spieler schlüpfen in die Rolle der Protagonisten und erleben das geschriebene Wort so am eigenen Leib. Im Bibliolog versetzt man sich ebenfalls in die Rolle einer biblischen Figur, nimmt deren Perspektive ein und erfährt so, was deren Situation mit dem eigenen Leben zu tun hat. Beiden Methoden gemeinsam ist insbesondere die Idee, dass die uralten Texte der Bibel erlebbar werden sollen. Durch die aktive und lebendige Interaktion wird ein tiefes und sehr persönliches Verständnis möglich, das andere Methoden der Bibelarbeit nicht erreichen. Das Sich-ganz-Hineingeben in den Text schafft eine ideale Basis für eine intensive Auseinandersetzung, weil sich die Betroffenen herausfordern und berühren lassen von den Texten der Bibel. So wird sie erfahrbar als die Quelle, aus der lebendige Worte strömen. Ob dies immer spürbar wird, liegt nicht allein in der Hand der Lesenden, Hörenden oder Spielenden, so Brandt. Das Ergebnis ist für uns unverfügbar. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist sicherlich die Entwicklung einer Kommunikationskultur gegenseitiger Aufmerksamkeit in der Gruppe. Eine andere ist die Bereitschaft, sich nicht nur auf die Texte, sondern auch auf die Gruppe der Menschen einzulassen, mit denen wir diese Methoden erproben. Wer dies mit Jugendlichen wagt, wird überrascht sein, was für Geschichten da zu hören sind – die Bibel kann vor Leben nur so sprühen! Probieren Sie es aus! Wer mehr – insbesondere über den Bibliolog – erfahren mag, der kann sich direkt an den Autor selber wenden oder recherchieren unter www.bibliolog.de.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Redaktion das baugerüst
Postfach 45 01 31
90212 Nürnberg
E-Mail: baugeruest@ejb.de

FELDER, MICHAEL:

Religiöse Identität Jugendlicher.

In: rhs – Religionsunterricht an höheren Schulen, Jg. 53 (2010) H. 4, S. 203-210

Auch wenn es empirische Studien auf den ersten Blick zu suggerieren scheinen: Religion ist aus dem Leben Jugendlicher hierzulande nicht verschwunden. Mit Sicherheit sind die Religionsstile junger Menschen vielfältiger geworden, doch die religiöse Semantik ist unter Jugendlichen nicht nur hinsichtlich deren Sinnfindungs- und Lebensdeutungsprozesse nach wie vor relevant. Dr. Michael Felder widmet sich aus sozialwissenschaftlicher Sicht dem Thema der gelebten Religiosität und des Lebenswandels Jugendlicher. Ausgehend von Erkenntnissen der empirischen Jugendforschung resümiert er, dass „kaum ein Forschungsfeld mit dem Phänomen des sozialen Wandels so verknüpft ist wie das der Jugendforschung“. In diesen Wandel mit einbezogen ist auch die Religion und die Jugendlichen sind sozusagen die „Seismographen der Gesellschaft“. Doch die Rede vom fortschreitenden Bedeutungsverlust von Religion, der anhand quantitativer Untersuchungen seit Jahren beobachtet werden kann, muss als unzutreffend gelten, wenn man einen Religionsbegriff zugrunde legt, der weit genug ist, um die Sehnsucht junger Menschen nach Orientierung und Sinn sowie ihre vielfältigen spirituellen Ausdrucksformen zu berücksichtigen. Denn dann leuchtet Religion plötzlich in vielen Kontexten auf und hat im Leben junger Menschen durchaus ihre Bedeutung.

Bestimmend in der Debatte über die religiöse Identität Jugendlicher dürfte wohl die Frage bleiben, ob – und wenn ja: auf welche Weise – eindeutig christliche (oder muslimische etc.) Inhalte sich auch als prägend erweisen für jugendliche Lebensformen. Wie halten es die jungen Leute tatsächlich mit der Religion? Diese Frage zielt nach der Lebenspraxis der Jugendlichen. Und gerade hier zeigt sich nach Felder, dass die Unterscheidung zwischen einem funktionalen und einem substantiellen Religionsbegriff zu kurz greift. Unterschiedliche Entwicklungsmodelle (Erikson, Meads u. a.) weisen darauf hin, dass der Identitätsbildungsprozess Jugendlicher ein Prozess der Krise ist. Damit ist nicht die Reduktion auf eine pessimistische Weltsicht gemeint, sondern die Auseinandersetzung mit der konkreten Lebenswelt. Gerade hier erweist sich der Gottesbezug oft als konstitutiv für das Weltbild Jugendlicher. Denn der persönliche Lebenssinn und die Verlässlichkeit der Welt prägen als Schlüsselfragen die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen, die fortwährend in der Spannung steht zwischen Individuation und Integration. Religion kann Herkunftsgewissheit vermitteln und jungen Menschen dabei helfen, eine Antwort auf die Frage zu finden: Wer bin ich wirklich?

Der Interpretationsmacht der Kirchen trauen dabei die wenigsten. Nur, wenn sie glaubwürdige Zeug(inn)en treffen, Menschen, die sich als verlässliche Begleiter/-innen erweisen und ein ernsthaftes Interesse am Gelingen des Lebens der jungen Menschen spürbar werden lassen, werden sich diese an deren beispielhaften Lebensmodellen orientieren.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Cornelsen Verlagskontor
Oldenbourg-Aboservice
Kammerratsheide 66
33609 Bielefeld
E-Mail: aboservice@cvk.de

SELLMANN, MATTHIAS:

Gott ist jung! Kirche auch?

Trends und Projekte in jugendpastoraler Theorie und Praxis.

In: Stimmen der Zeit, Bd. 228, Jg. 135 (2010) H. 7, S. 435-448

Die Jugendpastoral gehört seit jeher zu den größten Herausforderungen der Glaubensvermittlung, denn junge Menschen haben eine andere Perspektive auf Gott und die Welt als die älteren. Matthias Sellmann geht in seinem Aufsatz der Frage nach, worin genau diese Herausforderung heute besteht: Was bedeutet Jugendpastoral hierzulande? Wie (und wo) erreicht die Kirche Jugendliche mit ihrer Verkündigung? Wie wollen die Jugendlichen feiern und was bedeutet das für eine jugendgemäße Liturgie? Und wie sehen aktuelle diakonische Initiativen aus, an denen Jugendliche sich beteiligen? Zunächst konstatiert er, dass die Angebote der pfarrlichen bzw. verbandlichen Jugendpastoral nur noch etwa sechs Prozent der 16-29-Jährigen erreichen – das bedeutet, junge Menschen werden für die Kirche zu „Fremden“ und die Kirche wird den Jugendlichen fremd. Die pastoralstrukturellen Turbulenzen unserer Tage, die daraus resultieren, deutet Sellmann als Reaktionsreflexe einer Institution, „die von einer Monopol- in eine Konkurrenzstellung auf dem Markt zu wechseln hat.“ Dennoch weist die kirchliche Jugendarbeit in Deutschland nach wie vor eine beeindruckende Bandbreite und Reichweite auf; neben zahlreichen konventionellen Angeboten lassen sich auch innovative Projekte mit großer Signalkraft ausmachen. So stellt Sellmann verschiedene Initiativen im Internet vor (www.kafarnaum.de; www.touch-me-gott.de; www.domino-community.de), denn online sind Jugendliche, zu deren Hauptbedürfnissen die „Konnektivität“ zählt, gut erreichbar. Doch nicht nur virtuelle Angebote faszinieren, die Erschließungskraft des Glaubens bedarf der Erschließungskraft der Körpersinne. Das Spiel mit Schatten und Licht, die gemeinsame Bewegung im Raum, Stille und Räucherstäbchen, das sind Mittel zu dem einen Zweck: Glauben ästhetisch erfahrbar zu machen. Ganz im Sinne des „iconic turn“ wird Liturgie unter den Aspekten von gelungener Performanz rezipiert. Die jugendliturgische Initiative „Nightfever“ mag als ein extrovertiertes Beispiel dafür gelten.

Haben Verkündigung und Liturgie noch feste Orte und Formen in den Gemeinden, so werden diakonische Initiativen nach Sellmann zumeist von Jugendverbänden oder anderen Sozialformen (Orden, Schule etc.) verantwortet. Dabei erweisen sich die Jugendlichen durchaus nicht als unpolitisch – allerdings werden die meisten Angebote auch getragen und genutzt von jungen Leuten, die einen „eher überdurchschnittlichen Zugang zu ökonomischem, kulturellem und sozialem Kapital haben.“ Dennoch kann er auch hier zwei Projekte vorstellen, die vor diesem Hintergrund neues diakonisches Potential offenbaren: das Gewaltpräventionsprojekt „Stark ohne Gewalt“, das über die Schul- und Sozialpastoral der Kirche eher fern stehende Jugendliche erreicht sowie das Projekt „Wo geh´se?“ der CAJ im Bistum Essen, innerhalb dessen ein eindrucksvoller Dokumentarfilm über die Lebensziele junger Leute entstand. Jugendpastoral – so macht Sellmann deutlich – kann zur Helferin weitgehend chancenloser junger Leute werden, wenn es ihr gelingt, im Rahmen solcher Projekte Milieugrenzen zu überspringen. Wenn Verantwortliche mit diakonischem Mut Neues erproben und sich weniger von abstrakten Zielen als von konkreten Orten und Personen herausfordern lassen, dann kann auch die Kirche wieder jünger werden.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Verlag Herder
Kundenservice
79080 Freiburg
E-Mail: kundenservice@herder.de

Monografien und Sammelbände

BAUER, PETRA; HOFFMANN, HANNAH; MAYRBERGER, KERSTIN (HRSG.):
Fokus Medienpädagogik. Aktuelle Forschungs- und Handlungsfelder.
München: kopaed Verlag, 2010, 429 S., €22,80; ISBN 978-3-86736-110-1

Die (neuen) Medien werden in unserer sich zunehmend schneller wandelnden Gesellschaft immer bedeutsamer – und das nicht nur, weil sich Informationen über das Internet heute rasant verbreiten lassen und man dort nahezu alles finden kann, was virtuell irgendwie erfassbar ist. Auch für die Sozialisation der Erwachsenen von morgen, für Bildungs- und Erziehungsprozesse, für das Lernen und sogar für die Persönlichkeitsentwicklung stellen sie eine zentrale Größe dar. Doch wer lehrt junge Menschen einen konstruktiven Umgang mit digitalem Fernsehen und Online-Computerspielen, mit E-Learning und Weblogs? Und welche Kompetenzen braucht man, wenn man sich die vielen Vorzüge, die der Umgang damit bietet, zunutze machen will?

Mit dem vorliegenden Sammelband, einer Festschrift für den Erziehungswissenschaftler und Medienpädagogen Stefan Aufenanger zu dessen sechzigstem Geburtstag, bieten die drei Herausgeberinnen einen facettenreichen Einblick in die bunte Welt der Medienpädagogik. Sie sammelten die insgesamt 32 Beiträge verschiedener Autorinnen und Autoren und ordneten sie vier großen Themenkomplexen zu. Die Aufsätze des ersten Teils stellen aktuelle medienpädagogische Konzepte und Ansätze vor. Im zweiten Teil folgen dann Einblicke in die Medienwelten verschiedener Generationen: hier geht es um die Medienrezeption und -sozialisation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Teil drei befasst sich unter dem Titel „Neues Lernen mit neuen Medien“ mit E-Learning im weitesten Sinne, während der vierte Teil konkreten medienpädagogischen Themen und Projekten gewidmet ist.

Neben recht allgemein gehaltenen Beiträgen zu Themen wie „Medienbildung in der Schule“ oder „Medienalltag und Jugend“ findet man auch sehr konkrete Titel (z. B. „Pathologischer Medienkonsum. Computerspiel- und Onlinesucht bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der klinischen Perspektive“). Die meisten Beiträge thematisieren direkt oder indirekt die Mediennutzung Jugendlicher und junger Erwachsener, einzelne haben die Mediennutzung von Kindern im Fokus. Zahlreiche Beiträge des vielfältigen Sammelbandes gehen auf medienpädagogische Konsequenzen der inzwischen nahezu selbstverständlichen Mediennutzung der jüngeren Generationen ein, andere setzen sich mit den dadurch bedingten Veränderungen in Lehr- und Lernprozessen auseinander oder haben Besonderheiten der Netzkultur zum Thema. Insgesamt betrachtet gibt die Festschrift interessante und aufschlussreiche Einblicke in die Themenvielfalt der Medienpädagogik. Sie sei darum nicht nur angehenden Medienpädagog(inn)en in Wissenschaft und Praxis empfohlen, sondern auch Lehrer(inne)n, Erzieher(inne)n und allen, die mit Jugendlichen arbeiten und sich für die Chancen, aber auch für die Gefahren interessieren, welche die neue Medienwelt für diese birgt.

<C. Hillebrand>

BECKER, PATRICK; MOKRY, STEPHAN (HRSG.):

Jugend heute – Kirche heute?

Konsequenzen aus der Jugendforschung für Theologie, Pastoral und (Religions-)Unterricht.
Würzburg: Echter Verlag, 2010, 151 S., €14,80; ISBN 978-3-429-03289-0

Das vorliegende Buch dokumentiert eine Studientagung an der LMU München vom November 2009. Jugendliche und ihre Lebenswelt sollen der Ausgangspunkt sein, um Konsequenzen für Jugendpastoral und Religionsunterricht zu entwickeln. Dies geschieht zunächst durch den Rekurs auf empirische Erhebungen v. a. der Sinus Milieustudie, die Hans Hobelsberger unter drei Gesichtspunkten (Vergemeinschaftung, Engagement und Zugriff junger Menschen auf Religion und Kirche) analysiert.

Wie kann aber die Kirche diese heutige Jugend erreichen? Oder müsste nicht vielmehr gefragt werden: wie erreichen Jugendliche die Kirche? Dazu müssen nicht nur pädagogische und pastorale Konzepte, sondern auch theologische Argumente überdacht werden. Patrick Becker, Birgitta Kleinschwärzer-Meister und Stephan Mokry zeigen solche theologischen Grundlagen auf. Das Zusammendenken von Theologie und konkreter Praxis gelingt in diesem Band nur Martin Lechner, der mit der Formulierung eines adäquaten Religionsbegriffes die Basis dafür legt, Jugendliche in ihren – nicht nur religiösen – Ausdrucksformen wahr- und ernstzunehmen. Konsequenz ist ein pluralitätsfähiger und sozialräumlich orientierter Ansatz der religionssensiblen Erziehung.

Matthias Sellmann verweist darauf, dass die Kirche stärker Präsenz in den Jugendkulturen und v. a. den Medien zeigen sollte. Er lässt sich dabei von der Systemtheorie inspirieren. Max Bernlochner und Rudolf Tippelt zeigen schließlich pädagogischen Konsequenzen auf.

Zwar bietet das Buch nicht das Patent-Rezept zur Kontaktaufnahme von Jugend und Kirche, dennoch lädt es dazu ein, immer wieder neu nach theologisch fundierten und pädagogisch innovativen Ansätzen zu suchen. Seismograf für ein Gelingen dürfen und können nur die jungen Menschen selbst sein. <A. Gabriel>

HAAR, RÜDIGER:

Persönlichkeit entwickeln. Beratung von jungen Menschen in einer Identitätskrise.

Täglich leben – Beratung und Seelsorge.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010, 129 S., 14,90 € ISBN 978-3-525-67005-7

Die Entwicklung der eigenen Identität gehört - heute vermutlich ausgeprägter als früher noch – zu den wichtigen Entwicklungsaufgaben im Jugend- und frühen Erwachsenenalter. Doch was versteht man unter Identität und wie entwickelt ein Jugendlicher seine Persönlichkeit? Diese Fragen versucht Rüdiger Haar in seinem sehr lesenswerten Büchlein zu beantworten. Er gibt darin Einblick in die Praxis eines Jugendlichenpsychotherapeuten; gleichzeitig lässt er aber auch seine Erfahrungen als Seelsorger in die Publikation mit einfließen. Der Autor ist evangelischer Pfarrer im Ruhestand, Pastoralpsychologe und analytischer Kinder- und Jugendlichentherapeut mit einem großen Erfahrungsschatz in der Beratung und Begleitung junger Menschen, wie die zahlreichen konkreten Fallbeispiele belegen. Dabei greift er sehr unterschiedliche Grenzerfahrungen und Krisensituationen Jugendlicher auf, anhand derer er anschaulich die Besonderheiten der jugendlichen Entwicklung darstellt. Wichtige Themen sind etwa Mobbing, Alkoholkonsum oder der Mediengebrauch (bzw. -missbrauch) junger Menschen; ein interessanter Exkurs beschäftigt sich mit dem Einfluss der Medien auf die Persönlichkeitsentwicklung. Doch auch die Bedeutung der Suizidalität bei der Persönlichkeitsfindung Jugendlicher oder die Folgen von Trennung und Scheidung der Eltern für die Identitätsbildung junger Menschen werden vom Autor sachkundig behandelt. Weitere Themen sind erste sexuelle Erfahrungen, Depressionen oder die Bedeutung von Gewalt. Bei allen Beispielen richtet Haar sein Augenmerk stets auf die Bedingungen für eine gelingende Identitätsentwicklung, blendet aber auch das Risiko des Scheiterns nicht aus. Besonders wertvoll für Seelsorger/-innen und alle, die mit der therapeutischen oder geistlichen Begleitung junger Menschen betraut sind, erweisen sich seine knappen, aber sehr konkreten Beschreibungen einiger grundlegender Techniken (etwa der Gesprächsführung, aber auch der grundsätzlichen Haltung den jungen Menschen gegenüber) am Ende des Buches sowie seine theologische Reflexion zum Identitätsbegriff. Der Verständlichkeit wegen verzichtet der fachlich versierte Autor auf Fachjargon und Fußnoten, bietet dafür aber im Anhang ein sehr aktuelles Literaturverzeichnis für alle, die noch mehr wissen wollen. Die Leser/-innen, von denen wir dem Büchlein viele wünschen, werden es ihm danken.

<C. Hillebrand>

ILLA, ANDREAS; LEIMGRUBER, STEPHAN:

Von der Kirche im Stich gelassen? Wege einer neuen Sexualpädagogik.

Kevelaer: Verlagsgemeinschaft topos plus, 2010, 123 S., €8,90; ISBN 978-3-8367-0747-3

Die These, dass die Jugend in Fragen der Sexualität von der Kirche im Stich gelassen ist, ist provokant, aber doch insofern richtig, als dass man kaum amtliche Verlautbarungen zu diesem Thema findet. Man könnte aber noch verschärft formulieren, dass die Kirche nur noch für wenige Jugendliche ein Gesprächspartner ist. Woran das liegt und wie eine Kommunikation wieder in Gang kommen könnte, das versucht das vorliegende Buch des Münchner Religionspädagogen Stephan Leimgruber und seines Mitarbeiters Andreas Illa zu erhellen. Sie fordern einen Wandel von einer früheren Sündenmoral hin zu einer sexualaffirmativen Lebenshilfe, in der die Vielfalt der biblischen Sinnpotentiale zum Tragen kommt. Die kirchliche Jugendarbeit habe dazu in vielerlei Arbeitshilfen und Texten eine Vorarbeit geleistet, die endlich eine kirchenamtliche Würdigung verdiene.

Das gut lesbare Taschenbuch handelt das Thema in vier Abschnitten ab. Zunächst wirft A. Illa einen Blick auf empirische (Längsschnitt-)Studien zur Jugendsexualität, ergänzt durch Stimmen Jugendlicher zu den aktuellen Missbrauchsfällen, die bei Tagen der Orientierung eingesammelt wurden. Im zweiten Kapitel skizziert Stephan Leimgruber in kurzer Form die anthropologischen und theologischen Fundamentalia einer Sexualpädagogik aus christlicher Perspektive. Er konturiert dabei Sexualität „als formgebende, leibhaftige und geistige Gestaltungskraft des Lebens, als Gabe und Aufgabe“. Diesem Grundlagenteil folgt dann vom gleichen Autor die Darlegung von zu erwerbenden Kompetenzen für eine menschenwürdige Sexualität, ergänzt durch sechs christlich inspirierte Leitlinien für die sexuelle Kommunikation: Rücksichtnahme – Personalisierung – Partnerbezug – Authentizität – Kultivierung der Sexualität – Transzendenz.

Im vierten Kapitel werden dann, wiederum von A. Illa, „konstruktive und weiterführende Arbeitshilfen“ aus der kirchlichen Jugendarbeit vorgestellt. Hier findet man Arbeitshilfen aus der Verbandsarbeit (etwa den Werkbrief der KLJB „VerSUCHung zu einer lustvoll verantworteten Sexualität“ 1995; die Sexualpädagogische Arbeitshilfe der KJG Bundesebene, 2010 sowie deren Kodex zur Gewaltprävention von 2007) und aus Jugendämtern (etwa zur Behandlung des Themas bei Tagen der Orientierung).

Lesenswert und für die Diskussion in Teams enorm wertvoll sind die abschließenden 13 Thesen zu einer neuen Sexualpädagogik, mit denen die Verfasser ihr Anliegen präzise zusammenfassen. Es lohnt sich, diese Thesen als Basis für die gemeinsame Weiterentwicklung einer praktischen Sexualpädagogik im kirchlichen Raum zu verwenden. Man sollte aber auch einen Blick in das Literaturverzeichnis werfen, wo man eine gute Zusammenstellung der wichtigsten Publikationen der letzten 20 Jahre findet. Ein mutiges und inspirierendes Buch, das Mut macht, die Werte hinter den Normen zu entdecken und sie in der Arbeit mit Jugendlichen ins Gespräch zu bringen.

<M. Lechner>

Themenhefte und Schriftenreihen

Alles Fassade?

Ohne Inszenierung geht nichts.

Das Baugerüst, Jg. 62 (2010) H. 4, 98 S.

Das Baugerüst – die Zeitschrift, die weiterdenkt! – hat sich einmal mehr eines Themas angenommen, das für die kirchliche Jugendarbeit durchaus Relevanz hat: es geht um Inszenierungen. Das Themenheft enthält zahlreiche Beiträge, die alle um die Frage kreisen, welche Bedeutung die Form für den Inhalt spielt. Wie muss die Fassade gestaltet sein, damit man auch Lust bekommt, dahinter zu sehen? Da geht es um „Szenische Gestaltungs-Spiele mit Jugendlichen“ (Rainer Buland) oder um „Übergangs-Rituale. Orientierungshilfen im Lebenslauf“ (Robert Bögle), Roland Werner macht sich Gedanken über Unsinn und Sinn christlicher Großveranstaltungen und Matthias Sellmann resümiert über den Körper als letzte Zuflucht der Selbstvergewisserung. Lesenswert ist auch Wolfgang Nowaks Einführungsaufsatz zum Thema öffentliche Inszenierungen. Weitgehend ausgespart bleiben allerdings mediale Inszenierungen (Film, Handy, Internet-Communities u.ä.m.), dennoch lohnt das Themenheft die Lektüre – denn die Frage, ob Inhalt und Form bei kirchlichen Angeboten zusammenpassen, verdient es, sich eingehend damit zu beschäftigen.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Redaktion das baugerüst
Postfach 45 01 31
90212 Nürnberg
E-Mail: baugeruest@ejb.de

Identität – eine Konstruktion.

rhs - Religionsunterricht an höheren Schulen, Jg. 53 (2010) H. 4, S. 178-240

Die Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“ ist schon immer schwierig gewesen. Doch in der spätmodernen Gesellschaft mag sich der Prozess der Identitätsbildung nochmals schwieriger – und für den einzelnen riskanter – gestalten als in vergangenen Zeiten. Eine individuelle Persönlichkeit zu entwickeln ist anspruchsvoller geworden, weil es noch nie so vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten dafür gab wie heute. Das vorliegende Themenheft vereint acht Beiträge zur Identitätsentwicklung, die den Leser sensibel machen für die Herausforderungen, die mit der Bildung und Sicherung von Identität verbunden sind und denen sich spätestens mit dem Jugendalter jeder Mensch stellen muss. Dabei liegt ein Fokus der Aufsätze auf Fragen der Ausprägung der moralischen und religiösen Persönlichkeit. So stellt etwa der Münchner Moralthologe Jochen Sautermeister in seinem lesenwerten Beitrag moraltheologische und psychologische Überlegungen zum Zusammenhang von „Identität und Gewissen“ an und benennt die Identitätsarbeit darin als konstitutives Element der Gewissensbildung. Michael Felder resümiert anlässlich empirischer Jugendstudien über die „Religiöse Identität Jugendlicher“; dabei geht er insbesondere der Frage nach, welche Rolle die religiöse Semantik für die jugendliche Identitätsbildung spielt. Und Gina Atzeni fragt in ihrem Beitrag „Jugendkultur zwischen Identität und Differenz“ aus soziologischer Sicht nach der gesellschaftlichen Funktion jugendlicher Identitätskonstruktionen (am Beispiel der Jugendkultur der Gothics).

Eher von grundlegender Art sind die Deutungen des Münchner Sozialpsychologen Heiner Keupp; er nennt in seinem Aufsatz „Jeder nach seiner Fassung? Lebensformen und Identitäten im Wandel“ drei zentrale Schlagwörter, die für Syntheseleistungen stehen, welche ein Subjekt heute in seiner Identitätsarbeit zustande bringen muss: Kohärenz, Anerkennung und Authentizität. Um diese geht es denn auch im gemeinsamen Beitrag von Jochen Sautermeister und Ulrich Schlude-Nießen zum Thema „Verletzte Identität“: hier steht das Ringen junger Menschen um Authentizität und Anerkennung zentral. Auch der kurze Aufsatz von Sautermeisters Münchner Kollegen Konrad Hilpert zu „Körperbild und Identität“ lässt aufscheinen, dass junge Menschen an dieser zentralen Entwicklungsaufgabe auch scheitern können.

Zwei Beiträge zum Thema Identitätsbildung im Religionsunterricht runden das Themenheft auch in praxisrelevanter Hinsicht ab: Herbert Strettberger stellt „Schule als Lernort der Begegnung für Identitätskonstrukteure“ dar und berichtet von Identifikationsangeboten im Religionsunterricht, während Konstantin Lindner in seinem Beitrag für die Lernchancen biographisch akzentuierter Zugänge zur Kirchengeschicht im Religionsunterricht plädiert. Insgesamt eine facettenreiche und gelungene Zusammenstellung zum Thema, so dass man gerade im jugendpastoralen Feld dem Heft nur viele interessierte Leser/-innen wünschen kann. <C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Cornelsen Verlagskontor
Oldenbourg-Aboservice
Kammerratsheide 66
33609 Bielefeld
E-Mail: aboservice@cvk.de

Werkmaterialien

FACHSTELLE FÜR INTERNATIONALE JUGENDARBEIT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND E.V.
– IJAB; TRANSFER E.V. (HRSG.)::

Toolbox Religion. Interreligiöse Kompetenz für internationale Jugendbegegnungen und Jugendreisen.

Bonn, 2009, 192 S., €3,50 zzgl. Versand

Teilnehmer/-innen an internationalen Jugendbegegnungen oder -reisen sind meist selbst unterschiedlicher religiöser Zugehörigkeit und begegnen Menschen, Ländern und Kulturen, die oft durch eine bestimmte Religion geprägt sind. Jugendleiter(inne)n fehlt häufig die Kompetenz mit diesen Gegebenheiten umzugehen oder sie kreativ zu nutzen. Dabei ist neben Grundinformationen über die wichtigsten Religionsgemeinschaften mit ihren Riten und Traditionen ebenso Methodenwissen notwendig.

Das vorliegende Werkbuch wurde von Trägern der internationalen Jugendarbeit sowie Religionsexpert(inn)en unterschiedlicher Konfessionszugehörigkeit für die Arbeit mit religiös gemischten Gruppen im Rahmen von Jugendbegegnungen erstellt. Ziel ist die Stärkung interreligiöser Kompetenz bei ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen, die meist keinerlei theologische oder religionspädagogische Vorbildung haben. Es geht also um Hintergrundwissen, das einen respektvollen Umgang mit Menschen unterschiedlicher Religionen ermöglicht.

Im ersten von vier Kapiteln werden dazu allgemeine Basisinformationen zu den drei großen Weltreligionen vermittelt. Den größten Teil nimmt das zweite Kapitel mit den „Informationen zur Glaubenspraxis – Religiöse Regeln und Rituale“ ein. An je einem bestimmten Thema, wie etwa die „Bedeutung und Verbindlichkeit der Schriften und Gesetze“, „Ernährung“ oder die „Rolle von Frau und Mann“ werden die Sichtweisen der drei Religionen dazu sowie jeweils Hinweise für die Begegnungspraxis aufgezeigt.

Im dritten und vierten Kapitel werden sehr praxisnahe Tipps für Betreuer/-innen zum Miteinander in multireligiösen Gruppen gegeben und konkrete Methoden interreligiöser Arbeit vorgestellt. Eine ausführliche Literatur- und Linkliste rundet das Buch ab.

Die Informationen werden sehr dicht dargestellt, eine inhaltlich-theologische Tiefe war nicht beabsichtigt und darf auch nicht erwartet werden. Das Buch ist für die anvisierte Zielgruppe – Betreuer/-innen und Teamer/-innen internationaler Begegnungen – sehr gut geeignet, um einen schnellen Überblick über die Basics der drei großen Weltreligionen zu bekommen. Die Methoden können auch für die kirchliche Jugendarbeit sehr anregend sein.

Die Toolbox ist im Internet herunterzuladen unter: www.dija.de/toolbox-religion.

<A. Gabriel>

Kontaktadresse:

IJAB
Godesberger Allee 142-148
53175 Bonn
E-Mail: info@ijab.de

SIGG, STEPHAN:

Beten mit Jugendlichen.

Ostfildern: Patmos-Verlag, 2010, 128 S., €12,90; ISBN 978-3-491-72548-5

Wer mit Jugendlichen zu tun hat, der weiß: Beten mit Jugendlichen ist nicht immer einfach. Oft bekommen sie im Elternhaus das Gebet nicht mehr vorgelebt und der direkte Draht zu Gott, den man mit dem Gebet herstellen kann, scheint ihnen fremd zu sein. In der Jugendgruppe oder im Gottesdienst bleibt es oft beim Lesen traditioneller Texte, die meist weit weg von der Lebenswelt junger Menschen sind.

Das vorliegende Buch hält viele Ideen für eine reichhaltige Gebetspraxis bereit, die Kopf und Herz ansprechen möchte. Es geht nicht darum, Jugendlichen fertige Gebetstechniken zu vermitteln. „Beten ist ein Dialog mit Gott“ (S. 7), für den zunächst Bereitschaft und Offenheit nötig sind, um sich (neu) auf Gott einzulassen. Themen und Anknüpfungspunkte finden sich in den Lebensgeschichten der Jugendlichen genug – nur welche Form hilft, die Gedanken und Gefühle auszudrücken?

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Jugendliche sollten die Erfahrung machen dürfen, mit Gott reden zu können wie mit einem nahen Gegenüber. Um Jugendlichen das zu vermitteln, ist aber zuerst eine eigene Auseinandersetzung mit Gebet, Gebetsformen und der eigenen Gebetspraxis vonnöten. Verschiedene Aspekte (bspw. warum, zu wem und mit welchem Ziel beten wir) werden von Stephan Sigg an den Anfang seines Buches gestellt.

Auch traditionelle Gebete wie das Vater unser können neu entdeckt werden. Damit das Herrengebet nicht zu einem leeren Ritual verkommt, ist ihm ein eigenes Kapitel gewidmet, in dem Anregungen gegeben werden, wie es mit Jugendlichen neu erschlossen werden kann. Viele weitere Praxistipps, Reflexionen und Methoden machen Lust, neue Gebetsformen zu entdecken und zu erproben.

Dieses Buch ist für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen in der kirchlichen Jugendarbeit, aber auch für Eltern zu empfehlen. Es hält viele Ideen und Anregungen bereit, die das eigene Gebetsleben überdenken helfen und ermutigt, neue Gebetsformen in Schrift, Bild, Gesang oder Tanz zu erproben.
<A. Gabriel>

STEFFEL, WOLFGANG:

Entschieden mittendrin.

Das Praxishandbuch für die Seelsorge mit jungen Erwachsenen.

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 2010, 224 S., €24,90; ISBN 978-3-460-32569-2

Junge Erwachsene stehen „mittendrin“: zwischen persönlichen Lebensentwürfen und Anpassung an gesellschaftliche Notwendigkeiten – zwischen Freiheit und Verantwortung – zwischen Mobilität und Sehnsucht nach Heimat – zwischen bleibender Offenheit und ersten Festlegungen – zwischen Lebensbilanzen und Investitionen in die Zukunft. Dieses „Zwischen“ fordert heraus, die richtigen Entscheidungen zu treffen, um „mittendrin“ im Leben zu bleiben.

Mit dieser kurzen Formel „mittendrin“ benennt Dr. W. Steffel, Dekanatsreferent in Ulm und reger Autor mehrerer sowohl systematischer wie praktischer Bücher, das Programm einer Seelsorge mit jungen Erwachsenen. Diese soll Räume der Begegnung schaffen, in denen sich Menschen dieser Altersphase gegenseitig bereichern, beraten, bestärken können. Der christliche Glaube will dabei Orientierung und Maßstab sein.

Das Buch beginnt mit einem bemerkenswert durchdachten Theorieteil. Steffel behandelt in präzisen Thesen die Lebensform der jungen Erwachsenen, sodann die „Spanne des Junge-Erwachsenen-Alters und dessen Spannungen“, die „Formate, Orte und Werbung“ für die seelsorgliche Arbeit mit Personen dieses Altersabschnitts (Steffel läutet den Abschied vom Modell „Familienkreis“ ein und ermutigt zu neuen, projektorientierten und „saisonalen“ Formen), das Modell der Teamarbeit sowie abschließend Grundsätze einer Junge-Erwachsenen-Seelsorge, die Identität aus Glauben stiftet. In diesem dichten Abschnitt kommt Steffel seine solide Situationsanalyse zugute, so dass sein Seelsorgeentwurf nicht idealistisch in der „Luft hängt“, sondern sehr geerdet wirkt. Bisherige theologisch-systematische Reflexionen – etwa zur Identität und Sprache sowie zur Identität und Gemeinschaft befruchten seinen Ansatz ebenso wie seine früher bereits entstandenen Überlegungen zu einer Seelsorge, die Raum schafft.

Der zweite und weit überwiegende Teil des Buches präsentiert Methoden für die Seelsorge mit jungen Erwachsenen. Sie sind nach einem wohl überlegten Theoriehintergrund gegliedert: ausgehend vom eigenen Lebensalltag wollen sie unterbrechen (Jahreszeit Herbst), gelassen machen (Advent), Wandlung ermöglichen (Jahreswechsel), sich zusammen- und auseinandersetzen (Fastenzeit) und Tiefen meistern (Passion). Sie wollen anregen, Beziehungen zu pflegen (Osterzeit), Wirklichkeit zu gestalten (Pfingsten) und auf den Alltag zurückzuführen (Abschluss). Viele innovative, aber auch ganz traditionell christliche Inhalte werden hier auf neue und inspirierende Weise aufbereitet. So ist das Buch nicht nur deshalb notwendig, weil es sonst kaum Literatur und Werkhilfen für die Arbeit mit dieser Zielgruppe gibt (hat man vielleicht schon resigniert?), sondern auch, weil hier eine hohe theoretische und praktische Qualität für die Seelsorge mit jungen Erwachsenen geboten wird, die man sonst kaum auf dem Buchmarkt findet.

<M. Lechner>

Jugendpastoral LiteraturDienst - ISSN 1617-609X

Herausgeber: Jugendpastoralinstitut Don Bosco

Redaktion: Prof. Dr. Martin Lechner, Christine Welland

Erscheinungsweise: vierteljährlich online

Anschrift:

Don-Bosco-Straße 1

D-83671 Benediktbeuern

Tel.: 08857/88-281

Fax: 08857/88-299

E-Mail: jpi.welland@pth-bb.de